

Wildwechsel, Wildweg, Jägerstraße

Die Senne war seit jeher wegen ihres Wildreichtums eines der bekanntesten Jagdreviere im weiten Umkreis. Bis zur Aufhebung des alten Fürstbistums Paderborn im Jahre 1803 hatte der Fürstbischof in seinem Herrschaftsbereich das alleinige Jagdrecht.

Ein besonderer Freund der Senne und der Jagd war Dietrich Adolph von der Recke, der mit dem Bau des Jagdschlusses im Jahre 1681 den Grundstein für die Entwicklung Hövelhofs legte.

Das Jagdhorn im Wappen symbolisiert die Bedeutung der Jagd für die Geschichte der Gemeinde.

Im Jahre 1730 visitierte der "fürstlich Paderbornsche Oberförster" von Geismar die Hövelhofer Forsten. Seinem Bericht verdanken wir eine Fülle von Mitteilungen über Wild und Jagd in der Zeit vor 250 Jahren.

Nach seinen Worten "ist dies die beste hohe und niedere Wildjagd, welche ein zeitiger Bischof in diesem Hochstifte hat".

Als "grobes Wild" bezeichnete man damals Hirsche, Rehe, Schweine, Auer- und Birkhähne, als "kleines Wild" galten Hasen, Auer- und Birkhennen, Gänse, Enten, Schnepfen, Krammetsvögel und Lerchen. Der besonderen Fürsorge des Oberjägermeisters war das Rehwild anvertraut. Von Geismar bemerkt: "Er hat das Rehebehältnis (Wildgatter), worin sich diese Waldtiere in Menge sehen lassen, auf einen guten Stand gebracht. Bei kalten Winterszeiten kommt oft das rote edle Wildbret, Hirsche und Tiere (Rehe) truppenweise in die Heide gelaufen (aus dem Lippischen)."

Der angestellte Förster übte nicht nur den Jagd- und Forstschutz, sondern auch die Jagd selbst aus. Das Wildbret mußte an die Hofküche in Neuhaus abgeliefert werden.

Nach dem sogenannten Jägerrecht standen dem Förster Kopf und Hals des Tieres bis zur dritten Rippe und ein Schußgeld zu.

Bei den aufwendigen Hofjagden mußten die Hövelhofer und Stukenbrocker Treiberdienste leisten. Das Wild wurde von den Treibern mit Klappern vor die Läufe der Jäger getrieben. Diese hatten sich in langer Reihe in den "Brüks" (Täler) aufgestellt. Durch das Anbringen von Lappen an den Bäumen entlang der Schneisen versuchte man, ein schnelles Überspringen der Schneisen zu verhindern. Nur zu oft ging jedoch das Wild den Jägern "durch die Lappen".

Die bekannteste Jagdschneise war der Wildgraben östlich des Hövelhofer Waldes. Er beginnt als natürliches Trockental in der Stukenbrocker Senne und erreicht an der Stelle der heutigen Autobahnbrücke die Ems. Südlich der Ems setzt sich der Wildgraben zunächst in einem natürlichen Trockental und dann in einem künstlichen Graben fort, der sich über den heutigen "Wildwechsel" hinaus bis ans Teichwasser (Krollbachteiche) hinzog. Während der Wildgraben zwischen Steinweg und Emser Kirchweg an der Westseite der Autobahn noch deutlich zu erkennen ist, hat sich seine Spur im Hasendorf verlaufen.

In der preußischen Zeit von 1853-1896 brachten die unter der Schirmherrschaft des Herzogs von Nassau alljährlich im Herbst stattfindenden Parforce-Jagden Abwechslung in den Hövelhofer Alltag. Bis zu 120 Reiter beteiligten sich an der Fuchsjagd, die am alten Forsthaus ihren Anfang nahm. In der Nähe des Forsthauses ließ die Jagdgesellschaft ein Wildgehege anlegen und mit Damhirschen und Wildschweinen besetzen. Förster Hölscher wurde die Wartung der Tiere übertragen.

Es ist anzunehmen, daß die Jäger früher hoch zu Roß von der Allee über die heutige Jägerstraße, die bis 1960 "Moosheider Straße" genannt wurde, zur Jagd ritten.

Bei der Umbenennung der Straße standen das Jägerkreuz, die Jägerkreuzsiedlung und die "Jägergüter" Pate.

Um 1800 wurde der Pächter der Ökonomie Hövelhof allgemein "Jäger" genannt. Ihm oblag die Forst- und Jagdaufsicht im Hövelhofer Wald, den "Fichten". In seiner Obhut stand auch das Jägerkreuz, das vor der Anlage der Siedlung um 1960 ringsum von Wald umgeben war.

Die Feldflächen zwischen Hollandsweg und der heutigen Jägerkreuzsiedlung, die "Jägergüter" oder "Jägers Werk" waren dem Jäger zur landwirtschaftlichen Nutzung überlassen.

Als Anton Brand im Jahre 1811 den Hövelhof vom preußischen Staat erwarb, veräußerte er schon bald den größten Teil der "Güter" in Erbpacht an "Neusiedler". Die Namen der Neusiedlerstätten *Hollands, Karls, Eben, Tambauern* und *Quakelnschneyder* werden noch heute benutzt.